

Ein vorwitziger Jäger des General-Postmeisters, Baron von Mordax, schickte, auf eigenes Risiko, dem flüchtigen Hirsche, als er schon die Anhöhe erreicht hatte, eine Kugel nach, welche erstem so nahe am Leben, als dem Jäger am Dienste wegging, denn lehrer würde, seines Vorwitzes wegen, auf der Stelle verabschiedet worden seyn, wenn nicht der jüngere Herzog von Barby für ihn gebeten hätte.

Das Andenken jenes glücklichen Hirschsprunges ward nachher an dem Felsen, von welchem er geschah, durch eine Inschrift verewigt, welche, nach den Versicherungen eines Augenzeugen, vor 30 bis 40 Jahren noch leserlich gewesen seyn soll und, wenn anders jetzt der Fuß des Felsen, der Weisseritz wegen, zugänglich wäre, vielleicht jetzt noch sich auffinden ließe.

Ueber das Sprengjagen selbst ließ sich ein damaliger Versifex also vernehmen:

Es ware Schirm und Zelt im Plauschen Grund geschlagen,

Und man sah auf der Höh die grünen Tücher stehn;

Man hörte Jedermann von großen Hirschen sagen,
Und wer sich Mühe gab, der sah sie prächtig gehn.

Sobald die Herrschaft kam, so ward das Wild gesprengt

Den Fels und Thal herab, das Läuft und Hals zerbrach.

Es sah erbärmlich aus, da es lag untermenget,
Und zeigte schreiend an sein Leid und Ungemach.
Das war den Bauern recht; sie klopften in die Hände,

Daß so ein guter Theil von Wild ward hingericht,

Und wünschten andern mehr dergleichen schmähhlich Ende,

Diemeil der Schaden groß, der von dem Wild geschicht.

Ein gewisser Kammerdiener Fiedler, der erst in Diensten des Herzogs von Spremberg stand, nachher aber in churprinzliche Dienste kam, und mit ersterem der Jagd beigewohnt hatte, lieferte von dem Hirschsprunge ein Gemälde, das, wenn es sich auch, hinsichtlich des Kunstwerthes, nicht über die Grenzen der Gurkenmalerei erhob, doch wenigstens einen historischen Werth hatte und deshalb in dem Hege-reiterhause, am Eingange des Planenschen Grundes, aufgehängt ward. Ob es noch daselbst sich befindet, ist mir nicht bekannt, aber leicht zu erfragen. Auch hatte Fiedler seinem Kunstprodukte eine kleine Beschreibung beigefügt, welche erst gedruckt werden sollte, wegen einiger unziemlichen Aeußerungen aber, im Betreff der mit Sprengjagden ver-

bundnen Thierquälerei, das Imprimatur nicht erhielt und deshalb nur handschriftlich zirkulirte.

Der bekannte Sächs. Historiker, Pastor Ursinus in Borsik, besaß einen schriftlichen Auszug daraus, welchem diese wenigen Nachrichten entlehnt sind.

Uebrigens ward, nach der beschriebenen Jagd, um fünf Uhr, auf einem, mit Tannen bekleideten und mit zwei Grotten verzierten Theater, unter freiem Himmel, eine französische Komödie, von den höchsten Herrschaften selbst, aufgeführt; und um sieben Uhr begann das, in meiner Erdbeschr. Sachsens (III. Aufl. B. 5. S. 135) nur kurz berührte Fest des Saturns, dessen Pracht zu schildern, gleichzeitige Schriftsteller nicht Worte genug finden können.

K. U. Engelhardt.

A n d e u t u n g e n

v o n A u g u s t G e b a u e r.

Kann es etwas Wohlthuenderes für das menschliche Herz geben, als Liebe mit Liebe zu erwidern?

In der menschlichen Seele liegen, wie in Saiteninstrumenten mancherlei, oft nur zur Hälfte, ja häufig genug gar nicht geahnete Töne. Soll sich daraus eine reine, volle Harmonie entwickeln: so muß der Finger der Liebe die Saiten leise berühren, nachdem die Phantasie den Stimmbammer feinhörig gebraucht hat. Geschieht dieß nicht, so verlieren sich selbst die in der Jugend hell angeklungenen Grundtöne allmählig, bis das ganze Instrument so in den Grund hinein verdorben worden ist, daß nur rauhe, sich widerstrebende Töne daraus hervorgehen und zuletzt in einer unauslöflichen Dissonanz zerbersten.

Die Begebenheiten des Lebens gehen so bunt durch einander, daß schon ein geübtes Auge dazu gehört, den Finger Gottes überall darin zu erblicken.

Möchte doch Jeder, der in einem Irrthum befangen ist, frühe genug zur Einsicht kommen, um in der Folge nicht sein ganzes Leben als verloren bereuen zu müssen.